Der Pfriem

Mitteilungsbulletin E.E. Zunft zu Schuhmachern Basel 1/2019, Nr. 91

Zunftwahlen 2019

Eine Ära geht zu Ende – neue Kräfte im Vorstand

wa. **Die diesjährige Wahlversammlung bot einiges an Spannung, waren doch gleich drei neue Vorstandsmitglieder zu wählen. Zudem stand nach dem Rücktritt von Stümpi Graf die wichtige Wahl des neuen Meisters bevor, der die Zunft in den kommenden Jahren repräsentieren wird. Die Zunftbrüder waren gespannt auf diesen Abend, der in der Folge einige Emotionen auslöste.**

Am gleichen Ort, an dem sonst unsere älteren Zunftbrüder mit ihren Angehörigen Zunftweihnachten feiern, im Silbersaal des Altersheims «zum Lamm», trafen sich an diesem 27. März die Zunftbrüder, um den neuen Zunftvorstand mit dem frisch gekürten Meister für die nächsten Jahre in Amt und Würden einzusetzen.

Begrüssung durch den abtretenden Meister

Etwa 70 Zunftbrüder sind der Einladung gefolgt und wurden von Stümpi Graf herzlich begrüsst und auf die Wichtigkeit dieser Wahl hingewiesen. Dann übergab er das Wort an den heutigen «Hausherrn», Statthalter Walter Hamberger, der das Wahlgeschäft durchzuführen hat. Nun stand der Statthalter aber selbst zur Wiederwahl, deshalb musste für die Bestätigungen ein zweiter Tagespräsident gewählt werden, was mit der Person von Alt-Statthalter Jürg Hammer problemlos erledigt wurde. Jürg packte die Aufgabe auch gleich an und liess die vier, die gewillt waren, im Amt zu bleiben, einzeln bestätigen, was jeweils auch einstimmig erfolgte. *Walter Hamberger,* Statthalter, *Lukas Huber,* Seckelmeister, *Oliver Piel,* Sechser, und *Patrick Winkler,* Zeugwart, werden also weitere Jahre zum Wohl der Zunft tätig sein. Der Alt-Statthalter würdigte die vier Vorgesetzten für ihre bereits jahrelange grosse und sorgfältige Arbeit für ihre Ressorts und wünschte ihnen weiterhin viel Erfolg. Die vier Bisherigen und Jürg Hammer, der sein Wahlamt sogleich wieder an Walti Hamberger zurückgab, wurden von der Versammlung mit viel Beifall bedacht.

Der Abschied ist nicht leicht

Noch-Meister Stümpi Graf hat nun die schöne, aber auch nicht ganz leichte Aufgabe, seine zwei Mitstreiter im Vorstand, Schreiber I *Stefan Meier* und Ceremoniar *Walter Dettwiler,* offiziell zu verabschieden (Stümpi selber kommt später dran!). Es ist schwer, all die Verdienste von Stefan Meier zu würdigen, der seit 18 Jahren (!) das wichtige Amt des Zunftschreibers innehat. Es geht ja nicht nur um Schreibarbeiten; an diesem Amt hängt viel mehr dran, als man von aussen sieht. All die Verpflichtungen aufzuzählen, würde viel zu weit führen. Stümpi dankt Stefan im Namen der ganzen Zunft für sein jahrelanges Wirken und verabschiedet ihn aus dem Vorstand mit einer herzlichen Umarmung.

Ein weiterer emotionaler Moment ist die Würdigung von Walter Dettwiler, seit 2004 Ceremoniar und Dätschmeister so

Das ist der neue Zunftvorstand

Hat sein Amt weitergegeben: Stümpi Graf

vieler Zunftanlässe, Mählis und Ausflüge. Stümpi war immer froh, einen solchen Organisator im Rücken zu haben, der für reibungslose Abläufe sorgte und dabei meist bescheiden im Hintergrund blieb. Mancher Zunftanlass in der Stadt oder ausserhalb, manches Gerber-Mähli ist auch dank Walti in unvergesslicher Erinnerung geblieben. Der herzliche Dank ist ihm gewiss und ebenso die Umarmung des abtretenden Meisters.

Drei Neue im Vorstand

Nun stieg die Spannung bereits langsam an, denn nun sollte entschieden werden, wer in den nächsten Jahren den Vorstand ergänzen würde. Sich für so ein Amt zur Verfügung zu stellen, bringt für jeden Einzelnen Konsequenzen mit sich, ist dafür doch einiges an Arbeit und Zeit zu investieren. Drei Kandidaten haben den Schritt gewagt: *Martin Ricklin, Stephan Stöckli* und *Niggi Zittel.* Die drei Herren wurden von Statthalter Walter Hamberger mit einem kurzen Lebenslauf vorgestellt; sie sind ja den Zunftbrüdern seit Langem bekannt und somit kauft man auch die Katze nicht im Sack. Der Wahlvorgang selbst war kurz, und so ist der Zunftvorstand nach diesem 27. März wieder komplett. Walter Hamberger wünschte den drei Neuen für ihre Arbeit viel Freude zum Wohl unserer Zunft. Der grosse Applaus der Versammlung für die Gewählten ist Anerkennung und Verpflichtung zugleich; die drei Herren wissen das und nehmen die Wahl an.

Abschied nach 15 Jahren

Den Zunftmeister zu verabschieden, der seit 15 Jahren das Zunftleben geprägt und mitgestaltet hat, ist sicher nicht einfach. Wie man dies von Walti Hamberger gewohnt ist, hat er sich etwas ganz Besonderes einfallen lassen und Stümpi mit einer tollen Laudatio in Versform geehrt. Manch einer an den Tischen hat Stümpi während dieses Vortrags beobachtet und gesehen, wie nahe ihm dieser Moment ging. Walti Hamberger hat all die Stationen von Stümpis Meisterzeit in seiner Laudatio aufleben lassen und all die vielen grossen und kleinen Wandlungen im Zunftleben Revue passieren lassen. So vieles ist während seiner Amtszeit geschehen, Vorstandsmitglieder sind gekommen und gegangen, viele Zunftbrüder wurden abberufen und viele haben ihr Handgelübde abgelegt. Fünfzehn Jahre sind eine lange Zeit und es gab sicher auch heikle Momente, aber Stümpi hat das Zunftschiff um alle Klippen herum auf Kurs gehalten. Dafür gebührt ihm der Dank der Zunft, der ihm durch eine minutenlange Standing Ovation auch zuteil wurde. Die Zunft verliert einen würdigen Meister – und das Zunftspiel erhält Verstärkung durch einen tüchtigen Tambour.

Das ist der neue Vorstand

Meister	Frank Nyfeler
Statthalter	Walter Hamberger
Seckelmeister	Lukas Huber
Schreiber 1	Stephan Stöckli
Schreiber 2	Niggi Zittel
Ceremoniar	Oliver Piel
Irtenmeister	Markus Eschbach
Zeugwart	Patrick Winkler
Sechser	Martin Ricklin

Sie sind zurückgetreten:
Stefan Meier, Walter Dettwiler und Stümpi Graf

Die drei neuen Vorstandsmitglieder

Martin Ricklin

Geboren am 17. April 1957, zünftig seit 2011. Aufgewachsen im Glarnerland, seit 1978 in Basel zu Hause. Er ist Unternehmensbauführer und Bauleiter bei der Firma Straumann-Hipp und hatte die Bauleitung beim Umbau unserer Zunftstube. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder. Seine Hobbys sind Musik (er ist in der Zunftmusik als Trompeter aktiv) und der FCB.

Stephan J.-L. Stöckli

Geboren am 23. Januar 1963, zünftig seit 1983, Sohn des früheren Zunftchorleiters René Stöckli. Er ist in Basel aufgewachsen. Nach einem Chemiestudium und einigen Jahren als Chemiker ist er heute als Kundenberater bei der Securitas AG tätig. Er hat drei Söhne und lebt mit seiner Partnerin in Gelterkinden. Seine Hobbys sind Fotografieren und Mithilfe in der CWPromotion Musikagentur.

Niggi Zittel

Geboren am 23. Januar 1965, zünftig seit 1914. Er ist in Basel aufgewachsen, ist verheiratet und hat eine Tochter. Von Beruf ist er Jurist und arbeitet als Datenschutzbeauftragter im Baloise-Konzern. Seine Hobbys sind das Piccolo (er ist im Zunftspiel aktiv), Snowboarden und Windsurfen.

Der neue Meister, Frank Nyfeler

Walti Hambergers Laudatio

Das ist der neue Meister

Frank Nyfeler wurde 1957 in Basel geboren, ist hier ausgewachsen und hat da auch die Schulen besucht. Er ist mit Ursi verheiratet, hat drei erwachsene Kinder und wohnt nur einen Steinwurf von unserer Zunftstube entfernt in der Martinsgasse.
Seine berufliche Karriere hat er mit einer kaufmännischen Lehre bei der damaligen Sandoz begonnen. Bei der HWV hat er sich zum Betriebsökonom weitergebildet. Die erste Stelle bekam er beim Wirtschafts- und Sozialdepartement. Dann hat er 7 Jahre lang als kaufmännischer Leiter geholfen, eine Firma im Ingenieur- und Vermessungsbereich aufzubauen. Seit dann ist er als Direktor (Leiter Finanz und Administration) bei der Firmengruppe André Ziltener in Reinach tätig. Durch all seine Tätigkeiten konnte er viele Erfahrungen im Führungsbereich sammeln. Auch im Militär hat er es als Major bis ins Stadtkommando geschafft, wo er viele Einblicke erhalten hat.
Selbstverständlich hat Frank auch einige Hobbys, zum Beispiel Sport. Er spielt Golf, fährt Ski und sitzt auch gerne auf dem Mountainbike. Stark engagiert ist er auch beim Kiwanis Club Basel, wo er auch verschiedene Ämter (inklusive Präsident) innehatte. Seit seiner Kindheit ist er als Pfeifer bei der «Seibi» aktiv, mittlerweile bei der Alten Garde. Auch dort hat er schon verschiedene Ämter bekleidet.

Die Spannung steigt

Nun steht der Höhepunkt unmittelbar bevor. Da der Vorstand nun wieder komplett ist, wird es Zeit, auch einen neuen «Chef» zu wählen. *Frank Nyfeler,* bisher Irtenmeister, hat sich bereit erklärt, dieses hohe Amt zu übernehmen und wird vom Vorstand zur Wahl vorgeschlagen.
Walter Hamberger nennt einige Stationen aus dem Lebenslauf von Frank Nyfeler und bittet danach die Zunftversammlung um ihr Votum. Kurz darauf hat die Zunft einen neuen Meister, den die Zunftbrüder stehend und mit grossem Beifall begrüssen. Der Statthalter beglückwünscht den neuen Chef und wünscht ihm den nötigen breiten Rücken und viel Erfolg mit seiner Arbeit.
Frank Nyfeler, nun bereits mit der goldenen Meisterkette, bedankt sich bei der Zunftversammlung für die ehrenvolle Wahl. Er freut sich sehr auf die Herausforderung, auch wenn es sicher nicht immer einfach wird, und er wird, zusammen mit dem Vorstand, die erfolgreiche Arbeit des bisherigen Meisters fortführen. Es ist ein grosses Vertrauen, das die Zunft ihm schenkt, und er freut sich auf die kommende Arbeit. In diesem Sinne nimmt er die Wahl an.

Bericht über Franken und Rappen

Zum Schluss dieses Wahlbotts berichtet Seckelmeister Lukas Huber über Wichtiges aus dem Bereich Finanzen und Buchhaltung. Es geht ja hier nicht nur um ein paar Franken, deshalb ist die Offenlegung wichtiger Bestandteil dieser Versammlung. Auch Lukas erntet für seine Darlegungen grossen Applaus.
Damit endet eine wichtige, aber auch emotionale Wahlversammlung, und es bleibt an dieser Stelle nur, den Ausgeschiedenen zu danken und den Neuen, vor allem dem Meister, viel Erfolg zu wünschen.

Abschiid Stümpi

Für aimol loss ich mir s nit nää
ihm au in Värsform umme z gää.
I ha mir Hilf vo Oobe gnoo
damits au glabbt und das goot soo:
Als erschts küsst mi dr Pegasus
denn ryt ich Muuse no zem Schluss.
Uff die Art hoff y s wird mir glinge,
die rächte Wort hüt Zoobe z bringe.

Für soone Maischter s isch z verstoo,
bruchts aifach e Laudatio!
Der Stümpi kasch nur schwär beschryybe,
ihn muesch erläbbt ha, das duet blyybe.
Es macht aim wirgglig sehr beriert,
syt 15 Joor het är uns gfiert,
hets verstande wie sunsch kaine
die ganzi Zunft so schöön z veraine.
Vyyl het är in all de Joore
erreicht und mängg Idee geboore.
Dängget nur an Zunft Grawatte
oder an d Gleeser, an die glatte.
Dangg ihm het Zunft 12 Drummle gschänggt,
het är scho an sy Zuekunft dänggt?
Das wämmer ihm nit unterstelle,
denn är het gluegt, dass all die Gselle
wo pfyffe au ebbs kenne bstelle.
Sin Läder-Däschli ohni Egge
wo s Piccolo kasch yyne stegge.
Doch s Gröscht vo ihm, s isch maximal
d Renovation vom Zunftlokal.
Vom alte Stil het me sich trennt,
är hetts Chalet Murmeli gnennt.
Dr Umbau het dr Frankie gfiert
und s Umbauteam toll dirigiert.
S Resultat isch schlicht famoos,
d Freud an dr Stube riise grooss.

Vo syne Rede isch mir bliibe
wie het är doch als Gescht beschriibe.
Het si uff d Rolle gnoo und zunde
und alli hänns der Hammer gfunde.
Denn Pointe het är träffend gsetzt,
Wort guet gwäält, kai Gascht verletzt.
Und Jedi Reed het Inhalt ghaa,
e Ussaag, wo me bhalte khaa.
Vor allem het är ebbis gsait
und nit nur lääri Flosgle drait.
Dermit het är polarisiert,
au mänggi Grytigg so riskiert.
Und alls in Värsform niidergschriibe,
dasch höggschti Kunscht, nit iiberdriibe.

Für Zunft her är vyyl uff sich gnoo,
isch däwääg bis uff London koo.
Au z Schaffhuuse, z Bärn und z Ziiri
het är Reede ghaa, ganz irri.
E Grosserfolg isch z Ziiri glunge
E Schnitzelbangg het är dert gsunge.

Sy Amtszyt khaa me zämmefasse,
s stimmt alles und duet zämmebasse.
Drum isch dr Dangg au gränzeloos,
du bisch für Zunft schlicht s grosse Loos.
Jetzt ziesch di zrugg, machsch neuem Platz,
hesch vyyl me Zyt, au für dy Schatz.
Doch freii Zyt die muesch verschiebe,
denn jetzt muesch afoo drummle iebe.
Die ganzi Zunft isch stolz uff dii
Du bisch e super Maischter gsii.
Für d Zuekunft wünsche mir dir s Bescht
und hoffetligg no mängg schöön Fescht.
Zum Schluss blybt nur no ai Gedangge:

Dangge, Dangge, Dangge, Dangge!

Roland Schmidt, Altstatthalter

22.2.1949–25.11.2018

Die traurige Nachricht vom Hinschied unseres Zunftbruders, Altschreibers und Altstatthalters hat uns überrascht. War Roland doch noch einen Tag vor seiner Abreise in die Rehaklinik in Weissbad glücklich, die kritischen Wochen und Tage im St. Claraspital überstanden zu haben. Er war guten Mutes, sich wieder zu erholen und mit seiner lieben Gattin Irène und der ebenso geliebten Hündin «Bongana» eine schöne Zeit geniessen zu können. Es sollte nicht sein.
Roland wurde 1990 in die Zunft aufgenommen und schon nach kurzer Zeit ist er den Vorgesetzten aufgefallen und bereits 1995 zum Vorgesetzten vorgeschlagen und auch gewählt worden. Bis 2007 amtete er als Schreiber und anschliessend bis 2013 als Statthalter unserer Zunft.

Als Schreiber hat er nicht nur für perfekte Protokolle gesorgt, sondern er war immer ein gut vorbereiteter Vorgesetzter, welcher auch sehr aktiv an Entscheidungen mitdiskutiert und Wege zum guten Entschluss aufgezeigt hat. Im 750-Jubiläumsjahr 2000 war er einmal mehr mit grossen zusätzlichen Aufgaben und Arbeiten belastet. Auch hier zeigte er seine Belastbarkeit und leistete grossartige Arbeit. Als die Vorgesetzten unser Haus an der Buchenstrasse 34 besichtigten und die Besitzer des Nebenhauses zu einem Umtrunk eingeladen waren, hat Roland sofort gespürt, dass dieses über 80-jährige Ehepaar die Last der Verantwortung beschäftigt und Verkaufsabsichten hat. Noch am selben Abend konnte ein Termin vereinbart werden und das Resultat war der Kauf der Liegenschaft Buchenstrasse 32. Roland hat in seiner Zeit als Schreiber viel mehr, als allgemein bekannt, für die Zunft geleistet. Wir sind ihm zu grossem Dank verpflichtet.

Als Statthalter hat Roland mit seinen Reden, welche gefühlvoll, interessant und manchmal auch mit Witz durchzogen waren, viel Applaus und Zuneigung erhalten. Natürlich hat er auch diese Aufgabe mit viel Einsatz und Zuverlässigkeit erfüllt.

Auch als Altstatthalter war Roland bei den Ehemaligen aktiv. Er organisierte 2015 mit Bravour das Cesana-Mähli der Altvorgesetzten und Witfrauen im Restaurant «Zum Tell». Letztmals war er nun am Mähli 2018 in Biel-Benken dabei. Dies hatte er noch sehr genossen.
Die Gespräche mit Roland waren immer interessant. Nach kurzer Zeit spürte man, hier spricht man nicht nur mit einem guten und angesehenen Zahnarzt, sondern auch mit einem Tierfreund. Seine Pferde, seine Hunde und Tiere im Allgemeinen waren für ihn ein wichtiger Bestandteil im Leben. Er berichtete immer wieder mit Freude über seine Ausritte und seine spezielle Beziehung zu Tierschutzorganisationen und der Stiftung Hippotherapie Zentrum Basel, wo er bereits bei der Gründung dabei war und noch immer Stiftungsrat war.

Leider war es ihm in letzter Zeit aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr möglich, seine Passionen auszuüben. Noch beim Gespräch am Tag vor seiner Abreise nach Weissbad erklärte er, dass er viele schöne Dinge erleben durfte und er darüber sehr glücklich und zufrieden sei.
Wir werden Roland, als ehemaligen Vorgesetzten, lieben, sehr geachteten Zunftbruder und guten Freund sehr vermissen und ihn in bester Erinnerung behalten.

Jürg Hammer, Altstatthalter

Editorial

Mit dem 27. März geht für unsere Zunft eine Ära zu Ende. Stümpi Graf, unser Meister seit seiner Inthronisation 2004 im Basler «Rebhaus», gibt nach 15 Jahren sein Amt in neue Hände. Zwei weitere Mitglieder des Vorstandes, Schreiber I Stefan Meier und Ceremoniar Walter Dettwiler, tun es ihm gleich und sorgen damit für einen ziemlichen Aderlass am Vorgesetztentisch. Bei den Wahlen 2004 waren sogar vier Vorstandsmitglieder zu ersetzen. Nun ist eine Charge im Zunftvorstand ein ziemlich anspruchsvoller und zeitintensiver Job, und so ist es wohl auch nicht ganz einfach, geeignete und vor allem gewillte Leute zu finden, die bereit sind, sich zu engagieren. Der Vorstand hat jedoch vorgesorgt und die Weichen frühzeitig gestellt.

«Der Pfriem», unser Zunftbulletin, hat den Meister und die andern beiden Zurückgetretenen in all den Jahren in enger Zusammenarbeit begleitet und durfte vom gesamten Vorstand auch immer die nötige und willkommene Unterstützung erfahren. Für Stümpi Graf war und ist unsere Zeitung ein wichtiges Kommunikationsmittel und eine Brücke zu andern Zünften und Institutionen. Auch Stefan Meier und Walti Dettwiler haben mit ihrer Unterstützung viel für unser Bulletin beigetragen. Für die schöne gemeinsame Arbeit über all die Jahre bedanke ich mich auch im Namen der «Pfriem»-Leserschaft herzlich und bin zuversichtlich, dass dies auch mit dem erneuerten Vorstand nahtlos weitergehen wird.

Walti Ammann

Alfred-Gerber-Mähli 2019

Nackte Tatsachen schuf Ceremoniar Walter Dettwiler, als er das traditionelle Alfred Gerber-Mähli am 28. Januar 2019 ins Antikenmuseum am St. Alban-Graben führte. Dort nimmt die Ausstellung *Nackt! Die Kunst der Blösse*, die noch bis zum 28. April zu sehen ist, die Rolle der Entblössung in der Kunst der alten Kulturen thematisch auf. Die Führung leitete Dr. Tomas Lochmann, Kurator für den Fachbereich griechische und römische Skulpturen und Studienkollege von Walter Dettwiler, der es verstand, den Teilnehmern das Thema der Ausstellung in lebendiger Form näher zu bringen.

Warum hat das Antikenmuseum diese Ausstellung lanciert? Die Debatten um Feminismus und #MeToo führen vermehrt dazu, dass nackte Körper in der Kunst in Frage gestellt werden. So hängte die Art Gallery in Manchester unter Sonja Boyce in einer «Kunst-Aktion» zeitweilig das bekannte Bild *Hylas und die Nymphen,* ein Werk der viktorianischen Romantik aus dem 19. Jahrhundert von John William Waterhouse, ab und liess Kunstkarten aus dem Museumsshop entfernen mit dem Hinweis auf die Darstellung eines passiven, dekorativen Frauenbildes des Meisterwerks. Kann man als Betrachter des 21. Jahrhunderts Kunst aus vergangenen Epochen an der heutigen Lebenswirklichkeit messen?

Das Ziel der Ausstellung ist, anhand ausgewählter Beispiele aus der Sammlung die Kunst der nackten Körper der Antike in allen Facetten auszuleuchten und deren Bedeutung zu veranschaulichen. Obwohl in den alten Kulturen Entblössung bereits als anstössig galt, sind in den antiken Künsten nackte Körper überall präsent. Die Wahrnehmung dieser Darstellung in griechischen oder anderen Kulturen verbanden sich mit Unsterblichkeit, sozialem Status, religiöser Unan-

tastbarkeit oder natürlicher Ursprünglichkeit.

Der anschliessende Apéro und das Nachtessen wurden uns im Museumsbistro serviert, das einen ausgezeichneten Eindruck hinterliess.

Dem Protokoll entsprechend durfte Stümpi Graf an der Tafel zuerst den Meister unserer Schwesterzunft, **Christoph Streib,** begrüssen, der turnusgemäss auch das Amt des Vorsitzenden Meisters der Basler Zünfte und Gesellschaften in diesem Jahr trägt.

Als weiterer Gast war der Meister einer Zunft zum Stab in Liestal, **Dr. med. Hans Vogt**, im Kreise willkommen. Die Zunft zum Stab wurde 1989 in Liestal gegründet und knüpft an die Tradition der Berufsgenossenschaften des alten Regimes und der Brauchtumspflege der Talzünfte an. Zudem war der in Liestal praktizierende Internist ein Studienkollege von Stümpi Graf an der Uni Basel.

Als hohen Gast begrüsste Graf den Bürgerrat **Dr.iur. Stefan Wehrle**, Kleinbasler und zünftig bei den E. Gartnern und einer Ehrengesellschaft zum Greifen. Der Jurist Wehrle ist spezialisiert auf dem Gebiet Straf-, Sozialversicherungs-, Bau- und Planungsrecht, er ist Mitglied der Advokatenkammer und war von 2001 bis 2007 Strafgerichtspräsident. Seit 2013 ist er Bürgerrat und steht somit an vorgesetzter Stelle der zünftischen Korporationen. Im Jahr 2016/17 präsidierte er den Bürgerrat, die Exekutive der Bürgergemeinde. Er ist zudem Präsident der Einbürgerungskommission und Statthalter des Leitungsausschusses des Bürgerlichen Waisenhauses, das in diesem Jahr sein 350. Jubiläum feiert.

Im Weiteren ist er Beirat der Schweizerischen Huntington Vereinigung SHV, die sich um die Betroffenen der Morbus Chorea-Huntington – einem erblichen Nervenleiden – kümmert, Stiftungsrat im St. Elisabethenheim, Vizepräsident des Stiftungsrates des Pflegezentrums Dandelion für Demenzkranke, Vorstandsmitglied des Heimatschutzes und Kassier des Vereines Landhof.

Eine weitere Begrüssung richtete sich an **Dr.med. Patrice von Werra**, der als Gast des Ceremoniars eingeladen war. Der in Basel geborene Patrice von Werra ist Facharzt für Hals-Nasen-Ohren-Leiden und führt seine Praxis am Claraplatz. Er liebt das Golfspiel und Oldtimer, ist aber auch Mitglied im Malteserorden, wo er bei der Aktion «Tischlein deck dich», Eucharistiefeiern für Patienten im Unispital und anderen karitativen Tätigkeiten engagiert ist.

Zwei weitere Gäste waren der Altmeister **Heini Winkler**, der für seine 60-jährige Zunftangehörigkeit und die Zunftmusiker **Jan van Berkel** und **Yves Dobler** für ihre besonderen Verdienste geehrt wurden.

Der letzte Gast liess etwas auf sich warten, weil sein Flugzeug erst im Verlaufe des Mählis in Basel landete. Als der Ritter der hohen Kammer, **John Rubinstein** der Company of Cordwainers of the City of London, schliesslich im Kreis der Feiernden erschien, wurde er freudig empfangen und willkommen geheissen.

Ein herzliches Dankeschön an den Ceremoniar für diesen originellen Anlass und gemütlichen Abend.

Patrick Winkler

Fröhliche Einstimmung auf Weihnachten

wa. Unsere älteren Zunftbrüder und ihre Angehörigen freuen sich schon im Herbst, lange vor den ersten Grättimanne und Lichterketten, auf die Weihnachtsfeier der über 75-Jährigen im Altersheim «Zum Lamm» im Kleinbasel. Viele wissen diesen friedlichen, gemütlichen Nachmittag seit Jahren zu schätzen und freuen sich auf die Stunden im Kreis der Zunft. Andere, die erst seit Kurzem dabei sein «dürfen», möchten diesen Anlass schon bald auf keinen Fall mehr missen. Besonders für jene, die nicht mehr so mobil sind wie früher, ist dieser Nachmittag vielleicht der einzige während des Jahres, den sie noch unter den Zunftbrüdern verbringen und somit den Kontakt zur Zunft halten können.

So platzt denn das kleine Foyer im «Lamm» an diesem Samstag, 15. Dezember, bereits kurz nach halb zwölf aus allen Nähten und Sitzplätze sind sowieso Mangelware. Aber je grösser die «Druggede», desto besser die Stimmung, die durch den offerierten «Wysse» noch besser wird. Weihnachten soll ja ein Fest der Freude sein, und das wird auch in diesem Jahr

wieder offensichtlich. Bis die Tür zum Weihnachtszimmer aufgeht, unterhält man sich und begrüsst Neuankömmlinge; für viele ist dies oft die einzige Gelegenheit des Jahres, andere Zunftbrüder und deren Angehörige zu treffen.

Bis vor einem Jahr sind die Gäste traditionell von den «Wurzle-Musikanten» mit weihnachtlichen Klängen im Saal begrüsst worden. Nun werden leider die Mitglieder dieser Formation auch nicht jünger und hatten deshalb 2018 ihren letzten Auftritt an unserer Feier. Und so müssen wir leider in Zukunft auf diese Ouverture verzichten – unser Dank für die langjährige Begleitung und musikalische Bereicherung ist ihnen aber allemal sicher!

Schnell haben alle nach dem Apéro im Foyer ihre Plätze an den grossen und festlich gedeckten Tischen gefunden und ebenso eifrig steht auch die Kellnerbrigade in Form unseres Vorstands bereit und versorgt die Gäste mit dem ersten Gang des Mittagsmahls. Auch die Weingläser bleiben nicht leer, und so steht einem entspannten Nachmittag nichts mehr im Wege.

Auf *einen* musikalischen Leckerbissen müssen wir aber auch in diesem Jahr nicht verzichten: Die jungen «Ginestra»-Musikerinnen und -Musiker, die seit über einem Jahrzehnt (!) unsere Weihnachtsfeier mit ihren Melodien begleiten, geben wiederum anspruchsvolle klassische Werke zum Besten; ihr musikalisches Können und ihre Entwicklung seit dem Anfang sind bemerkenswert und versprechen einiges für die Zukunft! Gioia, Leandra, Noah und Elia beweisen einmal mehr ihr musikalisches Talent und werden auch mit dem verdienten Beifall belohnt.

Nach dem musikalischen Leckerbissen sorgt der Hauptgang dafür, dass auch der Magen nicht zu kurz kommt. Die Köche im «Lamm» haben auch diesmal ein feines Gericht vorbereitet, das auch an dieser Stelle bestens verdankt sei. In entspannter Runde und bei guten Gesprächen wird an den Tischen getafelt, und man freut sich bereits jetzt auf den kommenden traditionellen Auftritt unseres Meisters mit der Weihnachtsgeschichte. Es ist mäuschenstill, als Stümpi Graf seine «Story aus dem Leben» vorträgt, die manchmal lustig daherkommt, manchmal aber auch traurig oder nachdenklich stimmt, aber stets klingt, als ob dies eine Episode aus dem eigenen Alltag sein könnte … Wie immer erntet Stümpi für seinen Vortrag begeisterten Applaus.

Zum anschliessenden Kaffee können einmal mehr die wunderbaren Weihnachtsgutzi und Kuchen aus der Küche von Ruth Ehret, der Gattin unseres Zunftpfleger-Obmanns, genossen werden; auch hier ein herzlich Dankeschön! Die Begleitung zu den vertrauten Weihnachtsliedern übernehmen diesmal unsere jungen Musikanten, und so geht dieser gesellige Nachmittag langsam zu Ende. Ausgerüstet mit dem traditionellen Glas Honig machen sich die Gäste schliesslich auf den Heimweg, hinaus in die hektische, vorweihnachtliche Stadt.

Für die Feier 2019 muss nun für einmal eine andere Lokalität gefunden werden. Das «Lamm» wird während eines Jahres renoviert und die Bewohner sind für diese Zeit umquartiert worden. Hoffen wir, dass 2020 wieder alles am alten Ort stattfinden kann …

Heute Kuh, morgen Schuh

Ob sich Veganer freuen, wenn Tierhäute verarbeitet werden, sei dahingestellt. Jedenfalls braucht es einen Gerber, der die Kuhhaut zu Leder verarbeitet, wenn daraus ein Schuh werden soll. Vermutlich war das der Ansporn einer E. Zunft zu Gerbern, die Vorstände der Metzgern und Schuhmachern anlässlich des Augustin-Schnell-Mählis zu einem gemeinsamen Anlass einzuladen. Das Augustin-Schnell-Mähli ist, ähnlich dem Alfred-Gerber-Mähli der Schuhmachern, ein Legat, das dem Zunftvorstand und Altvorgesetzten vorbehalten ist. Der Unterschied ist das Alter des Vermächtnisses, es fand bereits im Jahr 1689 statt und diente Alfred Gerber vielleicht als Vorbild (sein Geschäft befand sich nur rund 100 Meter vom Sitz der Gerbernzunft entfernt). Es zeigt auch, dass die Gerber in der mittelalterlichen Zunftstadt wohlhabende Bürger waren.

Ein Auszug aus dem Testament:

«Ich AUGUSTIN SCHNELL durch Gottes Huld 80 Jahre alt, vermache am Drei Königen Tage 1689 der Zunft 200 Gulden Gelds guter Basler Währung zum Dank für mir erzeigte ehr und Früntschaft und damit nach meinem Absterben desshalben ein gering gedaechtnuss bei mehr erwenter Ehrenzunft zu den Gerbern verbleiben möge, dergestalt, dass solche zweihundert Gulden an eine gewisse Gült gelegt, und der davon fallende jährliche Zins jedes Jahres in Sonderheit auf der drei Königen Tag als an welchem Tag ich in dieser Welt geboren worden auf erwelter Ehrenzunft durch die Herren Ratsherren, Meister und Sechs bei einer darumben haltenden Mahlzeit meiner darbei am besten zu gedenken, angewändet und frintlich verzehrt werden.»

In der Regel werden Gäste aus Basler Zünften, Wirtschaft, Politik oder Klerus an den Gemsberg eingeladen. Am 5. Dezember 2018 durften 25 Vorstände der Gerbern, Schuhmachern und Metzgern, angeführt durch die Meister Stümpi Graf und Andreas Brütsch, zu diesem traditionellen Anlass auf Einladung des Gerbernmeisters, Christoph Streib, teilnehmen. Eröffnet wurde die Zeremonie durch Statthalter Sven Zuber mit einer Kuhglocke. Das Mahl wurde anschliessend in der ehrwürdigen Intarsienstube des «Löwenzorns» aus der Renaissancezeit serviert.

Unser Meister, Stümpi Graf, hielt vor der Kulisse der Fenster mit den Glasmalereien der Zunftwappen die Gastrede, die wir den Lesern des «Pfriems» nicht vorenthalten wollen. *Patrick Winkler*

Hochgeachdedi Herre Maischtr
Sehr geachdedi Herre Statthalter
Liebi Vorgsetzti und Mitvorgsetzti
Liebi Kollege

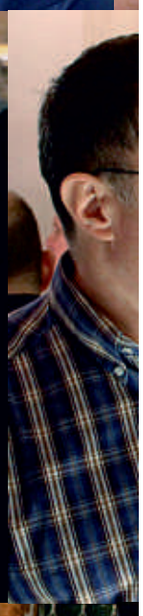
Scho syt ainige Daage ligt mr öppis uff em Maage
Und das wött i do jetz aifach sage.
Scho syt 18 Johr darf ich mit euch do hogge
Wenn ihr is dien an Spalebuggel logge.
Mit em Stefan wo hytte z'Oobe au do isch
Und mit mir vor 18 Johr in Vorstand cho isch
Sin mir, vo uns us, die ältschde hütt do
Und sinn wie allewyl haillos froh
As me mit Euch guete Fründe ka dischpitiere
Au iber haikli Theme derf kommuniziere.
Ob mir Fraue uffnäh sotte,
Iber Clique-Näme, vo de Hottetotte,
Iber s'Härzstigg, und das duet vorallem im Sven feschd weh,
Denn das mol main i nid dr FCB.
Iber dr Wessel Hampe, dä us em Oschde,
Wo d'Stadt Basel e huffe duet koschde,
Und uff sym Sässel gläbt, bis är duet roschde,
Well Bärn isch umme, dert hoggd e andri uff däm Poschde.
Ob s'Hunde-WC am Märtplatz unde,
Mr hänn no immer e spannend Thema gfunde.
Doch das Johr duet e Wehmuetsdropfe
Lyyslig an die volle Gleeser glopfe.
S'letscht mol syn mir in däre Bsetzig do
Hyt z'Oobe bi Euch zämme cho.
Well s'nöggschd Johr drey vo mine Kollege
Im März ihr Amt dien niderleege.
Drum nimm i, well i jo jetz grad stand,
Zämme mit Euch s'Glas in d' Hand,
Stoss aa, uff d'Fründschaft zu unsrer Schweschderzunft,
Uff e gmainsam fraueloosi Zuekunft.
Ibrigens: in Schweschderzunft isch jo e Frau dinne,
Was mien die Rote im Bügerroot also so spinne?
Uff Basel, unsri – haisst's Mueter- oder Vaterstadt
Oder äggschd Genderstadt, wär au no glatt.
Uff d'Schwyz und alles wo uns duet verbinde,
Kai Angschd, i hör jetz uff Zyt schinde.
I ha mi bi Euch welle bedangge und bi däne wo göhn,
Wo im nöggschde Johr dr Vorstand verlöhn.
I ha mit Euch tolli Johr derfe verbringe,
I hoff, das wird is au in Zuekunft so glinge

In däm Sinn – Broschd mitenand.

Mit Volldampf ins Wahljahr 2019

wa. Grosse Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, sagt man gewöhnlich, wenn etwas Wichtiges bevorsteht. An diesem 3. Januar war davon eigentlich noch recht wenig zu spüren, als die Zunftbrüder in Scharen unsere Zunftstube belagerten, um das neue Zunftjahr würdig zu beginnen. Bis zu diesem wichtigen Tag würden noch fast drei Monate vergehen; noch waren der Vogel Gryff, die letzte Muba und die Fasnacht zu «überstehen», bevor unser neuer Vorstand eingesetzt würde. Trotzdem waren die Wahlen natürlich auch an diesem ersten Anlass des Jahres präsent und allenthalben wurde an den Tischen schon über mögliche Szenarien spekuliert.

Wie immer platzen unsere beiden Stuben schon kurz nach 18 Uhr aus allen Nähten; schon bald ist kein Stuhl mehr frei und die alljährliche Stehparty nimmt ihren Anfang. Noch bevor man sich der Jacke oder des Mantels entledigt hat, wird jedem von uns von den Zufti's ein Glas Prosecco in die Hand gedrückt, was dann zuweilen etwas Probleme bei der Begrüssung der Kollegen verursacht. Für einmal sind auf den Tischen in der «grossen» Stube keine runden Platten deponiert worden, sondern mehr als meter-



lange Holzbretter, auf denen allerlei Leckereien in Form von Wurst, Käse und vielem mehr zur allgemeinen Bedienung ausgebreitet sind. Es ist bekannt, dass unsere Zunftbrüder diese Köstlichkeiten nicht lange stehen lassen, und so sind auch bald nur noch kümmerliche Reste vorhanden. Man ist dankbar für diese kulinarischen Genüsse, bilden sie doch einen guten «Boden» für die feuchte Nahrung, die während des ganzen Abends von den Zufti's herangeschafft wird.

Unser Meister, Stümpi Graf, richtet auch diesmal traditionsgemäss das Wort an «seine» Zunftbrüder und wünscht ihnen allen und ihren Familien ein gesundes und erfreuliches neues Jahr. Und auch wenn es das letzte Mal ist, dass Stümpi als Meister das Zunftjahr eröffnet, ist seine Botschaft wie immer klar: Nehmt regen Anteil am Zunftleben, besucht unsere Anlässe durchs Jahr und helft mit, dass die Zunft lebendig bleibt zum Wohl unserer Stadt Basel.

Stümpis Worten wird in der Stube wie immer aufmerksam gelauscht, und wenn man sieht, was übers Zunftjahr so läuft, fallen sie auf überaus fruchtbaren Boden. Nun macht auch das Zuhören wiederum Durst, und so sind wieder die Zufti's mit den grünen Flaschen gefragt, und die lassen sich auch nicht lange bitten. Irgendjemanden *(Name der Red. bekannt)* dürstete es in der Folge sogar nach einem Bier, eine Tatsache, die schnell weitere Interessenten fand, und so wurde der Kühlschrank auch von dieser Tranksame befreit. Man sieht, unsere Zunftbrüder sind flexibel und können sich ohne Weiteres auf eine neue Situation einstellen …

Inzwischen war auch die zweite Schicht unserer Zufti's am Werk, und so stand der

Fortsetzung der Sitzung nichts Wesentliches im Wege, bis schliesslich zu späterer Stunde dieser traditionelle Start ins neue Jahr langsam zu Ende ging (unsere tüchtigen Helfer wollen schliesslich auch mal Feierabend machen). Der Dank an sie und vor allem auch an die Zunft für Speis und Trank soll auch an dieser Stelle nicht fehlen!

Eine weitere Tradition war nun der kurze Spaziergang durch die Gerbergasse zum Seybi und dem angeschriebenen Haus mit dem braunen Getier *(Name der Red. entfallen)* – aber das ist wiederum eine andere Geschichte …

Doppeladler

Hans von Sagan

Die Geschichte mit den Wappen

Als nicht universitär ausgebildeter Heraldiker wage ich mich, soweit dies meine Frechheit zulässt, auf das Glatteis einer für gelernte Schuhmacher fremde Materie. Schliesslich habe ich ja ständig mit diesem Zeug zu tun. Ich bitte trotzdem zum Voraus, mir allenfalls fehlerhafte Aussagen nicht nachzutragen.

Das Wappenwesen umfasst Wappenkunde, Wappenkunst und Wappenrecht. Die Entstehung der Wappen geht auf die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts zurück. So friedlich sie aussehen, finden wir ihren Ursprung trotzdem im militärischen Bereich. Stiessen damals zwei Kontrahenten mit ihren Kriegern aufeinander, wurde das Chaos doch etwas unübersichtlich. Im Gehetze des Kampfes konnte es wahrscheinlich leicht vorkommen, Freund und Feind nicht rechtzeitig voneinander zu erkennen. Zum Leidwesen des Erschlagenen musste man feststellen, den falschen erwischt zu haben. Abhilfe brachte die Erfindung des Hoheitszeichens seines «Arbeitgebers», das Wappen. Schild und Banner sind Orientierungshilfen geworden.

Neben Banner und Schild konnte man sich wahrscheinlich auch an Helmen zurechtfinden. Dieser ruht auf dem oberen Schildrand. Diese Insignien waren Merkmal und Zuteilung des Trägers zu seiner Gruppe. Die Wappenform kennen wir fast überall als Schild. Abkehren von der Einheitlichkeit tun jene Wappen, die eine Tratsche haben. Die Tratsche ist eine Einbuchtung oben im Schild des Ritters. Der Zweck ist derselbe eines Stockes bei der damaligen Muskete, nämlich zum Auflegen beim Schiessen. Die Tratsche im Schild dient dazu, die Lanze auflegen zu können. Das Wappentier schaut immer in Richtung des Feindes.

Als Wappentiere, welche öfters auch als Wappenhalter herhalten müssen, kennen wir hauptsächlich den Löwen, den Greif, das Einhorn, das Pferd, den Adler, den Falken, den Bären usf. Vom Doppeladler wissen wir, dass er zu ganz besonderen Ehrungen von höchster Warte als Belobigung, Huldigung oder Würdigung Anwendung findet. Kaiser Karl IV. ehrte z.B. den Schuhmacher Hans Sagan von Königsberg, welcher sich bei der Schlacht von Radan heldenhaft ausgezeichnet hat. «Ich schlage dich zum Ritter und adle dich und dein ganzes Geschlecht.» Hans erbat sich die Erlaubnis, seinem Handwerk treu bleiben zu dürfen, da er sich wohl kaum als Ritter eignen würde. Seither ziert der Doppeladler das Panier des deutschen Schuhmacherhandwerkes. Der Doppeladler besitzt zwei Köpfe.

Wappen sind Familienbezogen. Im Mittelalter allerdings nur beim Adel, später auch bei den Patriziern und heute wo gewünscht. Ihre Bilder zeigen Vererbungsbezug, sie zeigen Berufe und Werkzeuge sowie Erzeugnisse (Brezel, Schuhe, Winkelmass), wie erwähnt Standbezogen (Kaiser, König, Bischof), Landesbezogen (Staatssignet), Ortsbezogen, Pflanzen oder Bäume, Himmelskörper, Gefässe usf.

Wappen werden vielfach durch Falschinterpretationen beeinträchtigt. Laienarbeit ist hier wenig dienlich. Wappendarstellungen auf Siegeln finden wir stark im Mittelalter. Siegel sind Sicherheitsmerkmale. Sie finden mit heissem Siegellack Verwendung.

H.W.

Könnte ein Siegel gewesen sein

Krone statt Helm

Familienwappen Holzach

Wären Zunftschwestern eine Bereicherung für die Schuhmachernzunft?

Oder: Die Suche nach dem Motiv einer Debatte

Was ist ein Mann, was hat er denn schon?
Wenn nicht sich selbst, so hat er nichts.
Das zu sagen, was er wirklich fühlt,
Und nicht mit den Worten eines dessen, der kniet.
Die Bilanz zeigt: Ich habe einstecken müssen –
Aber ich hab' es auf meine Weise getan.

Frank Sinatra 1969, «My Way»

Am 18. September 2018 entschied der Bürgergemeinderat (BGR) mit einer Mehrheit von 20:16 Stimmen für die Überweisung eines Auftrages der SP an den Bürgerrat, « … zu prüfen und zu berichten, bis wann und wie die Gleichstellung von Mann und Frau in der Zunftordnung, der Vorstadtordnung, der Ordnung für die Drei Ehren-Gesellschaften und der Korporationsordung verwirklicht werden kann». Nach Ansicht der SP sei die gegenwärtige Gleichstellung von Mann und Frau in den Zünften nicht verwirklicht.

Jetzt, wo die Debatte einige Zeit zurück liegt, ist der Zeitpunkt gekommen, unaufgeregt darüber nachzudenken. Zuerst zur Berichtserstattung des letzten Herbstes: In den Tagesnews am 18.9.2018 verrannte sich Telebasel in der Darstellung der BGR-Debatte zur Aussage, dass jetzt «… auch den Frauen damit der Weg in die Zünfte und Ehrengesellschaften geebnet worden [sei]». In Wirklichkeit ist es durch die Formulierung des Artikels 3 der Zunftordnung schon seit 1990 jeder Zunft möglich, sich für die Aufnahme von Frauen zu entscheiden. Das ist in der jüngsten Zeit auch geschehen, und nichts in der Geschichte ist so beständig wie die Veränderung. Bei den neuen Basler Zünften nach ZGB bieten sich die Brauerzunft und die Gesellschaft zum Bären für einen Einstieg der Frauen in das Zunftwesen an. Unter den historischen Zünften der Bürgergemeinde haben die E. Zunft zu Gartnern und die Akademische Zunft ihre Türen für Frauen kompromisslos geöffnet, die E. Zunft zu Schneidern bedingt. Zuletzt müssen wir neben der ordentlichen Aufnahme auch das Szenarium der gerichtlichen Durchsetzung betrachten. Entgegen einer Meinung, ob das öffentliche Recht auf die historischen Zünfte überhaupt angewendet werden kann, gehe ich von einer Rechtspraxis aus, nach der sie dem Gleichstellungsartikel der Kantonsverfassung unterliegen. Das heisst, dass eine Frau, die die Aufnahmebedingung erfüllt und eine Ablehnung bei einer Zunft als ungerechtfertigt empfände, auf dem Gerichtsweg wahrscheinlich erfolgreich wäre. Somit war die Aussage in der Telebasel-Sendung in mehrfacher Hinsicht veraltet.

Fabienne Beyerle,
Präsidentin des Bürgerrats 2018/19

Im November 2018 hat die zuständige Bürgerrätin Fabienne Beyerle (FDP) in einer Pressemitteilung bekannt gegeben, dass die Reglemente der Gesellschaften analog zu den Zünften mit einer Formulierung ergänzt würden, die ihnen freistellt, sich für eine Mischung ihrer Korporation zu entscheiden. Soweit der Stand der Dinge. Warum aber wollte die SP nun den BGR beauftragen, die «Gleichstellung zu verwirklichen»? Schon bei der Debatte im September fiel mir auf, dass sich keine einzige Frau aus dem befürwortenden Lager des BGR zu Wort meldete. Im Gegenteil: Es gab nur Voten von Frauen, die sich *gegen* das Überweisen des Auftrages aussprachen. Und über Demonstrationen auf den Strassen für die Aufnahme von Frauen in die Zünfte und Gesellschaften habe ich auch noch nichts gehört. Gibt es eine Frau, die Interesse an der Mitgliedschaft in einer Zunft hat, die eine Männergesellschaft sein will? Wenn ja, mit welcher Absicht? Wen interessierte diese Diskussion eigentlich? Der Disput hat tatsächlich bewirkt, dass sich Leute mit dem Zunftwesen befassen, die sonst grundsätzlich kein Interesse daran haben. «Es geht halt ums Prinzip!», antwortete mir im Herbst jemand in einer Diskussion auf meine Argumente. Wenn es aber ums Prinzip ginge, müssten die Frauenorganisationen der Parteien, Kirchen und Cliquen auch Männer aufnehmen – öffentlich-rechtliche Ordnung hin oder her. Denn das *Principium* (Grundsatz) kann man in diesem Kontext kaum auf eine bestimmte Gruppe oder Rechtsform beschränken ohne den Grundgedanken aufzugeben. Andernfalls müsste die SP zugeben, dass sie sich die öffentlich-rechtlichen Zünfte nur ausgesucht haben um ein Exempel zu statuieren und ein Medienrummel zu erzeugen.

Also suche ich weiter nach den Motiven für diese Symboldiskussion, in die sich die Zünfte haben hineinziehen und zum Teil ihre Emotionen hochgehen lassen. Dabei schaue ich die Begründung des Initianten, Anwalt und Gemeinderat Jan Goepfert (SP) genauer an: Unter anderem argumentierte er, dass die Zünfte in einer beruflichen Tradition stünden. Vor diesem Hintergrund gebe es keinen Grund, Frauen auszuschliessen. Es wäre im Gegenteil – so Goepfert – eine Bereicherung, wenn man beruflich engagierte und qualifizierte Frauen in die Zünfte aufnehmen würde.

Eine Momentaufnahme aus dem Bürgerrat

Mir ist allerdings nicht bekannt, dass die Zünfte in Basel eine Berufspolitik betreiben. Sie müssten sonst im Basler Gewerbeverband oder der Handelskammer vertreten sein. Im Gegenteil: Seit etwa 150 Jahren haben sie ihre standes- und ordnungspolitische Funktion abgetreten und widmen sich der Geselligkeit und Traditionspflege. Im Besondern können wir für eine E. Zunft zu Schuhmachern festhalten, dass sie keine Kurse für Schuhmacher anbietet, keinerlei handwerkliche Qualifikation oder Abstammung aus dem Schuhhandwerk für die Mitgliedschaft voraussetzt und sich in der Berufspolitik abseits hält. Was nicht heisst, dass sie das Handwerk nicht ideell unterstützt, dessen Vertreterinnen und Vertreter zu Wort kommen lassen und sich für das alte, historische Handwerk interessiert, aus dem sie stammt. Das ist aber nicht dasselbe wie eine Handwerksorganisation, die sich um technische und betriebswirtschaftliche Interessen kümmert. Rund ein Dutzend der historischen Zünfte der Bürgergemeinde tragen alte Berufsnamen wie Schuhmacher, Schneider oder Schmiede. Um Verwirrung zu stiften, spielen die Initianten in ihrer Argumentation auf diese an, weil viele Aussenstehende nicht wissen, dass die Zünfte in Basel nichts damit zu tun haben. Wo tatsächlich ein Zusammenhang vorhanden wäre, müssten die betreffenden Korporationen die Frauen gleichstellen, was ich im Artikel des «Pfriems» Nr. 1/2017 über die Krakauer Zünfte (*Cech Rzemiosła*) beschrieben habe. Diese Zünfte vermischen teilweise Traditionspflege und Handwerksförderung und Frauen partizipieren deshalb gleichberechtigt. In Basel ist ein solcher Bezug jedoch nicht vorhanden.

Auch die Bemerkung Goepferts im Interview mit Telebasel, dass sich Tradition nicht auf die Männlichkeit beschränken könne, muss aufhorchen lassen. Wo steht geschrieben, dass sich Zünfte nicht über die Maskulinität identifizieren dürfen, wenn sie das wollen? Über die Interpretation des Traditionsbestandes, der unter den Zünften durchaus unterschiedlich ausgelegt wird, führt kein Weg zum Vorwurf von Unterlassungen. Ob eine Zunft die Männermitgliedschaft aus ihrer Tradition ableitet oder nicht, muss sie letztlich selber wissen und kann von aussen genauso wenig verordnet werden wie zum Beispiel einer Religionsgemeinschaft ihre spirituelle Tradition. Die traditionellen Formen und Rituale des Zunftlebens sind innewohnende Elemente ihrer selbst und können nicht auf dem Verordnungsweg «modernisiert» werden, wie sich die Initianten das vorstellen. Das wäre sonst, wie wenn Aussenstehende über das alte und traditionelle Kampflied *Internationale* der Sozialdemokratie bestimmen wollten, ob es noch zeitgemäss sei und man es an den wichtigen Parteianlässen noch singen solle.

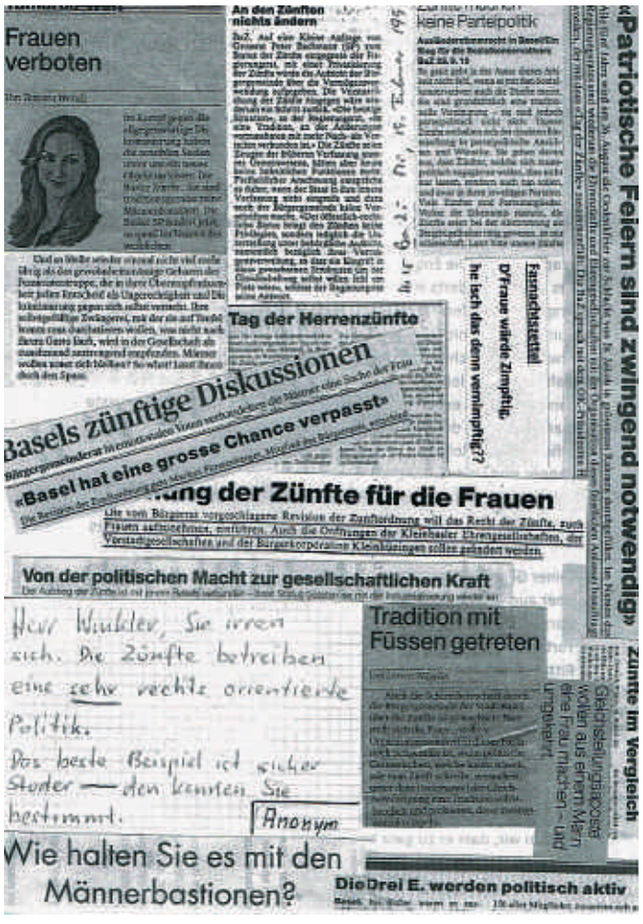
Ich verfolge weiter, was in der Presse gesagt wird. Die Moderatorin des Interviews mit Stümpi Graf vom Telebasel Talk am 18.9.2018 stellte die Frage, ob er denn in Zunftschwestern nicht einen Gewinn für die Zünfte sähe. Dieser rhetorischen Frage, die aus der Ratsdebatte stammt und in der BAZ als Argument auftauchte, widme ich den Titel dieses Beitrages. Ich bin auch der Meinung, dass die Frauen in den Vereinen, Parteien und in der Wirtschaft eine Bereicherung darstellen, wer wollte das bezweifeln? Wer unvorbereitet vor solche Suggestivfragen gestellt wird, kann die zu einer Rechtfertigung verleitenden Falle nur schwer erkennen. Denn nur die Korporationen selber können es sich beantworten. Es ist ja auch nicht an uns, den Frauenorganisationen der politischen Parteien oder der Männerkategorie des FCB Empfehlungen zu geben, ob sie sich mischen sollen oder nicht.

Auf der weiteren Suche nach dem Motiv um das Wohl der Zünfte besorgter Politiker grabe ich in Archivalien und stosse auf die «Tageswoche» aus dem Jahr 2013 und ein Interview der SP-Frau Danielle Kaufmann. Sie sagte schon damals: «Die Bürgergemeinde macht zwar viel Gutes, aber wir stellen uns schon immer wieder die Frage, ob es diese Struktur längerfristig überhaupt noch braucht. Eigentlich ist die Bürgergemeinde mit den Zünften und den Seilschaften zwischen den Bürgerlichen ein alter Zopf» (TaWo 10.10.2013). Abgesehen von der Unkenntnis der Vielschichtigkeit der Zünfte gehört der Verdacht von «Seilschaften» in den Bereich der Verschwörungstheorien. Das führt mich zur Frage, ob sich die Initianten bloss an der Existenz öffentlich rechtlicher Männerclubs stören oder ob es ihnen vielmehr um ein anderes Gesellschaftsbild geht, gegenüber dem die Korporationen beispielhaft als Bedrohung wahrgenommen werden. Bei aller Pluralität der Zünfte in der Auslegung der Tradition findet sich nämlich ein gemeinsamer Nenner: Die Verpflichtung auf ein Tragen von Verantwortung in der Gesellschaft und Teilnahme am öffentlichen Leben, das jedes Mitglied einer Zunft oder Gesellschaft bei der Aufnahmezeremonie in der einen oder anderen Form über dem Banner gelobt. Dieser Anspruch ist mit der Vorstellung eines lenkenden und eingreifenden Staates in allen möglichen Lebensbereichen schlecht zu vereinbaren. Die Basler Zunftgenossen und -genossinnen werden den Versuch der SP, per Dekret ihren Willen aufzuzwingen, hoffentlich mit Humor nehmen und ihren Weg gehen. *Patrick Winkler*

Dies … und das …

Fünf-Fragen-Beantwortung

Erinnern Sie sich: es wurden an die Ehe- und anderen Hälften unserer Zunftbrüder so komische Fragen gestellt. Den Grund kennen alle. Er ist bereits wieder in Vergessenheit geraten oder war gar nie richtig in das Bewusstsein der Angeschriebenen durchgedrungen. Eines hat sich dabei aber klar ergeben, die Tendenz, bei unliebsamen Fragen den Vogel-Strauss-Kopf einfach im Sand zu verstecken, ist enorm. Eine Kritik, welche alle betroffenen Gremien anspricht, nicht etwa nur uns von den Schuhmachern. Bei der Heftigkeit der gegenwärtigen Phase der Frauen-Lobby dürfen wir nicht staunen, wenn ein Kollateralschaden hängen bleibt. Gewollt oder nicht gewollt. Man muss unterscheiden lernen zwischen Frauenehre und den Frauenvorrang-Forderungen politisch motivierter Kreise. Unser Vorgesetzter Patrick Winkler, auch im Bürgergemeinderat vertreten, hat eine beachtenswerte Abhandlung über dieses Thema verfasst, die es zu lesen lohnt.



Der Sturm zum Thema «Frauen in der Zunft» war kurz und heftig …

Was unsere Schuhmachern-Frauen betrifft, bestehen hier keine Probleme. Der Grossteil wollte von diesem Thema überhaupt nichts wissen, weil sie fanden, Frauen gehörten nicht in diese Art Zünfte. So haben von den 140 Angeschriebenen nur deren 16 geantwortet. Bei diesen sind Ausdrücke wie etwa ***erzwungene Gleichstellung, Kampfemanzipation*** oder ***Zwängerei*** zu lesen. Einer Zunft ***beitreten*** wollte nur *eine*. Mehrmals ***wurde die Zunft als traditionelle Männersache*** beurteilt. Auch ein ***Frauenforum*** findet wenig Liebe. Die grössten Aufmerksamkeiten bot der Abschnitt Änderungsvorschläge:

- ***Wir sollten nicht versuchen, alte Traditionen zu ändern***
- ***Die Zünfte sollen selbst entscheiden***
- ***Frauen müssen nicht überall mit dabei sein, Soziales Engagement besser ausbauen: 2mal***
- ***Frauenbad mit Männern, Männer in Frauenvereinen: 2mal nein***
- ***Man kann Tradition pflegen und trotzdem zur heutigen Zeit stehen.***
- Politisch motiviert: nur **eine**.
- Apropos: von den Vorgesetzten-Gattinen hat sich sogar **eine** gemeldet, was für wenig Interesse spricht.

Provokative Medienpräsenz. Vielen ist nicht (mehr) bekannt, welche guten Zwecke unterstützt werden und was die Zünfte alles leisten. Gleichzeitig sollte die emotionale Karte gespielt werden: «Hinter fast jedem Zunftbruder steht auch eine Frau.» Wenn hier alle Zünfte zusammenarbeiten, kann eine wirksame Story daraus werden. Lobbyismus in den eigenen Reihen inkl. den zugehörigen Familien haben die Frauenlobby zu vertreten.

So, das wärs! *H.W.*

Alt-Gerbernmeister Remo Feuerbacher hat ein echt baslerisches Filmprojekt realisiert:

Forever young –

die Suche nach dem Basler Gen

Wer kennt sie nicht, die jahrhundertealte Suche nach dem ewigen Leben und einem Zaubertrank, der dies den Menschen ermöglichen soll? Der alte Traum hat immer wieder Forscher, Alchemisten, Esoteriker und Spinner auf den Plan gerufen, die versucht haben, dieses Wundermittel zu finden.

Dieses spannende Thema hat **Remo Feuerbacher,** Altmeister E.E. Zunft zu Gerbern, dazu bewogen, ein Filmprojekt in Angriff zu nehmen, das sich auf baslerische Art diesem Stoff widmet. Dabei verlegt er die Geschehnisse in den Trubel der «drey scheenschte Dääg» und macht Basel zum Tatort eines spannenden Kriminalfalls.

Es ist nicht der erste Film, den Remo Feuerbacher, passionierter Hobbyfotograf, realisiert hat. «Forever young» ist seine Diplomarbeit nach einem Lehrgang für Video an der kantonalen

Dies ... und das ...

Remo Feuerbacher, Initiator, Autor und Regisseur von «Forever young»

Berufsschule für Weiterbildung in Zürich, deren Dozenten ihn während den zwei Jahren der Realisation unterstützten. Idee, Geschichte, Drehbuch, Drehorte, Suche nach geeigneten Amateurschauspielern und den nötigen Finanzen, Regie und vieles mehr hat Remo Feuerbacher in Personalunion in diesen Film investiert.

Forever young

Die Jagd nach dem Basler Gen

Am Sonntag, 17. Februar, konnte im kult.kino atelier die Premiere dieser Krimi-Komödie stattfinden. Neben Pia Inderbitzin, der Obfrau des Basler Fasnachts-Comites, waren viele Gäste, darunter die Clique «Druggknepf», die gesamte Filmcrew, Sponsoren und alle Helfer dabei, als der Film zum ersten Mal gezeigt wurde.

Die spannende Geschichte dreht sich um einen Mord an einem Professor, der nach langer Suche ein Mittel gegen das Altwerden gefunden hat. Seine Fasnachtsclique ist begeistert, doch wie vorauszusehen wittern auch finstere Mächte das grosse Geschäft. Der Professor wird ermordet, und so muss der ermittelnde Kommissar in seinem letzten Fall all sein kriminalistisches Können aufbieten, um die Täter zu schnappen. Und all dies geschieht im Trubel des Basler Fasnachtstreibens und ist bereichert mit tollen Bildern aus der Stadt im Ausnahmezustand. Ein absolut sehenswertes Stück Basler Alltagsgeschichte.

Die DVD des Films kann bei Bider&Tanner für Fr. 25.– gekauft oder unter www.biderundtanner.ch bestellt werden. Ebenso kann der Film beim kult.kino unter myfilm.ch gestreamt werden.

• Lesen Sie dazu unbedingt den ausführlichen Bericht von *Andreas Hatt,* Alt-Meister zu Webern, im nächsten *Basler Banner!*

Die Clique «Druggknepf», die im Film mitwirkt, war mit den Pfeifern und dem «Kriminaltango» an der Premiere dabei.

Samschtig, 25. Mai 2019

Zunftaaloss in Basel

Me isch drby!

Vergabungen unserer Zunft 2018

Auch im letzten Jahr hat die Zunft zu Schuhmachern mit namhaften Beiträgen viele Organisationen, Kultur und Sozialwerke unterstützt. Seckelmeister Lukas Huber hat dem «Pfriem» darüber Auskunft gegeben. Insgesamt sind es über **16'000 Franken,** die für die Empfänger einen willkommenen Zustupf bedeuten. Einige davon seien hier ausgeführt:

Stiftung Sucht, Papiermühle, Dandelion, SAC Angenstein, Gassenküche, GGG, Basler Banner, Zunftchor, Zunftspiel, Kunstraum, Forever young usw.

Unsere Jubilare 2019

1. Mai	70 Jahre	Felix Gremminger-Lachat
13. Mai	60 Jahre	Philipp Suter-Albus
20. Mai	90 Jahre	Max Eschbach-Karow
21. Mai	85 Jahre	Michel Früh-Brenner
21. Mai	81 Jahre	Peter Gramelsbacher
27. Mai	80 Jahre	Alfred Rüedi-Bolliger
28. Mai	80 Jahre	Walter Ammann
6. Juni	91 Jahre	Paul Burkolter-Winkler
9. Juni	84 Jahre	Christoph Holzach
14. Juli	50 Jahre	Markus Binder
22. Juli	86 Jahre	Werner Huber-Horn
23. Juli	88 Jahre	Hermann Pfau-Leber
29. Juli	70 Jahre	Istvan Akos
29. Juli	60 Jahre	Lukas Huber
8. August	84 Jahre	Markus Rudin-Thiele
23. August	75 Jahre	Antoine Heinis-Bron
31. August	91 Jahre	Heinrich Winkler-Stöcklin

Wir wünschen unseren Jubilaren vor allem gute Gesundheit und gratulieren herzlich!

Reaktionen und Leserbriefe zu Themen unseres Zunft-Bulletins sind erwünscht und stets willkommen!

Wer sich für ein «Pfriem»-Exemplar interessiert, kann sich ein solches gratis abholen bei: *Patrick Winkler,* Ortho-Schuhtechnik, Hammerstrasse 14, Basel (beim Wettsteinplatz) Dieses Angebot gilt für jedermann, ob zünftig oder nicht!

Die nächsten Veranstaltungen

Mittwoch, 10. April
Zunftsenioren: Führung Wasserversorgung Lange Erlen

Dienstag, 17. Juli
Zunftsenioren: Rheinfahrt mit Beat Amann

Sonntag, 18. August
Familienbrunch auf der Kraftwerkinsel

Sonntag, 25. August
350 Jahre Bürgerliches Waisenhaus, Mitwirkung der Zünfte

* * *

Monatshocks Rheinfelderhof:
6. Mai, 3. Juni, 1. Juli, 5. August

IMPRESSUM

«Der Pfriem», Mitteilungsblatt
E.E. Zunft zu Schuhmachern Basel
30. Jahrgang, Nr. 91, April 2019
Erscheint 3–4mal jährlich

Beiträge bitte an: Walter Ammann
Neuweilerstrasse 29, 4054 Basel
waltiammann@bluewin.ch
Leserbriefe bitte an: Heinrich Winkler,
Hammerstrasse 14, 4058 Basel
info@winkler-osm.ch

Produktion: Birkhäuser+GBC AG,
4153 Reinach

Beiträge bitte möglichst per E-Mail in Word oder Excel!

Redaktionsschluss Nr. 2/2019:
Anfang Juli 2019

Die Verfasser der einzelnen Beiträge äussern ihre persönliche Meinung zum jeweiligen Thema.
Die Redaktion